

Möller-Bing, Mathilde (Minka), geb. Bing



geb. am 13. oder 19. Februar 1889 in Hamburg, gest. (?) in Tel Aviv, Versicherungsagentin, Dr. iur.

Mathilde Minka Möller-Bing wurde am 13. oder 19. Februar 1889 in Hamburg als Tochter von Merel Emilie Bing, geb. Wolff, und des Kaufmanns Jonas Simon Bing geboren. Sie hatte vier Geschwister: Carlman Carl, Ludwig Eliezer, Jacob Hayum und Henni Aennchen Bing. Möller-Bing besuchte eine israelitische Mädchenschule und später die fünfstufigen Realgymnasialklassen des Vereins Frauenbildung und Frauenstudien, wo sie auch für Frauenfragen sensibilisiert wurde. Im März 1909 legte sie als Externe das Abitur am Realgymnasium des Johanneums in Hamburg ab.

Im Anschluss begann sie an den Universitäten von Hamburg, Berlin und Heidelberg ein Studium der Rechtswissenschaft. In Hamburg war die Universität noch nicht gegründet; hier war sie Hörerin des Kolonialinstituts. In Heidelberg und Berlin war sie seit Herbst 1909 offiziell eingeschriebene Studentin und studierte bei den Professoren Alfred Weber und Fritz Fleiner. Sie wurde 1915 – nach vorheriger Prüfung, ob sie als Frau auch geeignet sei, zu einer Promotion zugelassen zu werden – mit einer Arbeit über „Das Verhältnis von Stadt und Staat in Hamburg“ bei Fleiner an der Universität Heidelberg promoviert. Möller-Bing ersetzte während des Ersten Weltkriegs in Hamburg die an die Front einberufenen Juristen in Wirtschaft und Verwaltung. Während dieser Zeit muss sie auch ihren Ehemann Samuel, später Shmuel, Möller kennengelernt haben. Im Ersten Weltkrieg hatte er als Sanitätsoffizier gearbeitet, war also Arzt. Das Paar heiratete am 27. Februar 1919. Sehr wenige Frauen nutzten damals einen Doppelnamen, rechtlich war dies noch nicht vorgesehen. Mathilde nannte sich nun Möller-Bing. Das Paar hatte zwei Töchter, die 1920 geborene Eva Henny und die 1921 geborene Annie Antje. Samuel Möller starb 1922 nach einjähriger Krankheit an einer Infektion.

Möller-Bing wurde bereits 1919 als Mathilde Möller das neunte Mitglied im 1914 gegründeten Deutschen Juristinnen-Verein (DJV). Sie war sehr aktiv, denn sie gründete um 1928 den Landesverband Hamburg als erste und einzige Ortsgruppe des DJV, der 1929 25 Mitglieder umfassen sollte. In dieser Funktion wurde sie gemeinsam mit der Leiterin des Bundes Deutscher Frauenvereine (BDF) und DDP-Abgeordneten der Hamburgischen Bürgerschaft, Emmy Beckmann, aktiv, um die Einstellung von Frauen in den Hamburger Justizdienst zu fordern. Nachdem das Gesetz über die Zulassung von Frauen zu den Ämtern und Berufen der Rechtspflege, für das der DJV und der BDF sehr gekämpft hatten, 1922 den Frauen reichsweit den

Zugang zu den Examina und den juristischen Berufen geöffnet hatte, ignorierten es einzelne Länder wie Bayern und die Hansestadt Hamburg dennoch.

Möller-Bing holte ihre juristischen Staatsexamina nicht nach. Sie arbeitete als Generalagentin der Hamburger Agentur Hinrich Wilhelm Kopf für die Schweizerische Lebensversicherung und Rentenanstalt Zürich. In dieser Funktion machte sie 1930 einen Vorschlag für die Alterssicherung für Frauen im BDF, sie schlug eine Art von Gruppenversicherung vor, die ab dem 50. oder 55. Lebensjahr für alle im BDF und DJV tätigen Frauen eine Zusatzversicherung für sie und Hinterbliebene bieten sollte. Nach Austritt aus der Frauenbewegung hätte die Versicherung freiwillig weitergeführt werden können. Diesen Vorschlag erarbeitete sie als Leiterin des Ausschusses für die Frage der Alterssicherung des BDF. Möller-Bing war auch Mitglied des Zonta-Clubs Hamburg.

Mit dem Jahr 1933 veränderte sich auch das Leben der Familie Möller-Bing drastisch. Sie flohen nach Belgien, wo sie zumindest 1941 in Antwerpen lebten. Schweizer Flüchtlingshelfer versuchten, sie legal in die Schweiz zu holen, aber trotz großer Bemühungen scheiterte man mehrfach an der rigiden Schweizer Flüchtlingspolitik. Die Möller-Bings überquerten im November illegal die Grenze der Schweiz und wurden im Durchgangslager Büren interniert. Nach drei Jahren Internierung ging Mathilde Möller-Bing mit Annie im August 1945 nach Palästina. Die andere Tochter Eva kehrte mit ihrem Verlobten nach Belgien zurück. Die Tochter Annie Möller heiratete 1952 den Wiesbadener Mischael Rosenberg in Jerusalem, der 1939 nach Palästina ausgewandert war. Die beiden bekamen 1953 einen Sohn, den sie Yaaco nannten. Dieser war als Lehrer und später im israelischen Sozialministerium tätig. Möller-Bing selbst betrieb Anfang der 1950er Jahre ihre Restitutionsverfahren und scheint in Israel nicht mehr berufstätig gewesen zu sein. Sie starb in Tel Aviv.

Werke: Das Verhältnis von Stadt und Staat in Hamburg, Diss. Heidelberg 1916.

Literatur (Auswahl): Cordes, Oda: Rechtspolitische Impulse unserer Gründerinnen bis in die heutige Zeit, in: djbZ 2/2019, S. 79–83; Deutscher Juristinnenbund e. V. (Hg.): Juristinnen in Deutschland. Die Zeit von 1900 bis 2003, Baden-Baden 2013; Häne, Barbara: „Wir arbeiten täglich bis Mitternacht“: Flüchtlingspolitik und Fluchthilfe im Zweiten Weltkrieg aus der Perspektive des jüdischen Basler Bürgers Marcus Cohn; in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 119/2019, S. 59–95; Hoffmann, Traute und Lessmann, Johanna (Hg.): Der erste deutsche Zonta-Club. Auf den Spuren außergewöhnlicher Frauen in Hamburg, Hamburg 2019; Käsele-Lottmann, Dorothee: Osteuropäisches Judentum in Wiesbaden, Wiesbaden 1991, S. 95–98.

Quellen: Bing, Mathilde, UAHD H-II-852/17; LAB Berlin B Rep. 235-01 BDF MF Nr. 2188, B Rep. 025-07 Nr. 22099/59, B Rep. 025-07 Nr. 787/62; Mathilde Möller Bing Collection, United States Holocaust Memorial Museum RG-58-001M (Reel Nrm153).